

Get Together Now!



Ein kollektives Filmprojekt
von sideviews und der Nürtingen-Grundschule Berlin

- Nr. 1 Keine Armut
- Nr. 2 Kein Hunger
- Nr. 3 Gesundheit und Wohlergehen
- Nr. 4 Hochwertige Bildung
- Nr. 5 Geschlechtergerechtigkeit
- Nr. 6 Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen
- Nr. 7 Bezahlbare und saubere Energie
- Nr. 8 Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum
- Nr. 9 Industrie Innovation und Infrastruktur
- Nr. 10 Weniger Ungleichheiten
- Nr. 11 Nachhaltige Städte und Gemeinden
- Nr. 12 Nachhaltiger Konsum/Produktion
- Nr. 13 Maßnahmen zum Klimaschutz
- Nr. 14 Leben unter Wasser
- Nr. 15 Leben an Land
- Nr. 16 Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen
- Nr. 17 Partnerschaften zur Erreichung der Ziele

EINE EINFÜHRUNG VON ANJA SCHEFFER, ANNA BARTELS,
ANNIKA NIEMANN, SILKE BALLATH

GOAL 17 – Get Together Now!

Das kollektive Filmprojekt GOAL 17 – Get Together Now! über die Bedeutung und Möglichkeiten der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele, möchte gemeinsam mit Kindern und Lehrpersonen der Nürtingen-Grundschule in Berlin-Kreuzberg eine Vision davon entwickeln, wie eine zukünftige Welt aussehen könnte. Die 17 Ziele werden in den kommenden Jahren künstlerisch in 17 kurzen Filmepisoden erarbeitet – mal im Format eines Tutorials, mal als Quizshow, als Reportage oder Nachrichtensendung. Alle Filme laden dazu ein, sich dem Thema anzunähern und wollen Anstoß liefern für eine vertiefende Auseinandersetzung und ein eigenständiges Handeln.

2023 sind die ersten Ideen für eine nachhaltige Weltgemeinschaft zunächst mit 250 Kindern und ihren Lehrpersonen und pädagogischen Fachkräften in 10 Episoden gemeinsam mit Künstler*innen von sideviews visioniert worden. Entlang von künstlerischer Recherche, Interviews, Lektüren, Bildmaterialien und Erfahrungsaustausch haben sich 10 Klassen für je eines der Ziele entschieden und dieses filmisch umgesetzt. Aktiviert wurde die Auseinandersetzung und Wahl für eins der Ziele entlang einer Übersicht zu allen 17 Zielen sowie unterschiedlichen Materialien, die im Internet zu finden sind.

Die Erarbeitung jeder Episode fand im Rahmen einer Projektwoche statt: von der Recherche der Inhalte über die Szenenentwicklung bis zum Dreh und der Schnittplanung. Die fertigen Episoden wurden der Schulgemeinschaft vorgestellt von Kindern für Kinder und gemeinsam diskutiert und reflektiert.

Die Kinder waren von Anfang an und auf allen Ebenen einbezogen: Sie forschten, dachten, erfanden und planten, von

der Konzeption über die Umsetzung bis hin zur Weitervermittlung. Wesentlich war dabei der Transfer in die eigene Lebensrealität der Kinder: Was bedeutet das jeweilige Ziel für den eigenen Alltag und das Umfeld? Was wird benötigt, um das Ziel umzusetzen? Was muss sich in der Welt verändern? Und was kann jede*r Einzelne dazu beitragen?

Mit Hilfe von Theaterimprovisation, Textentwicklung, Kostümbild, Storyboard und weiteren Zugängen wurden Ideen dafür entwickelt, wie den Situationen, Werten und gesellschaftlichen Problemen mit filmischen Mitteln begegnet werden kann. Welche Geschichte erzählt eine Situation? Wie kann sie dargestellt werden? Wie werden unterschiedliche Perspektiven auf eine Situation gezeigt? Im kontinuierlichen Austausch handelten die Kinder untereinander aus, wie die Inhalte für andere verständlich und nachvollziehbar werden, und welche Geschichte wie erzählt werden soll.

Dieser Prozess war oft sehr intensiv, weil entlang der Ziele auch die Wunden der Welt, einer Gemeinschaft, einer Lebensweise oder einer persönlichen Situation sichtbar werden. Welche Darstellung kann also etwa eine Auseinandersetzung über Armut und Hunger abbilden, ohne damit Zuschreibungen zu reproduzieren oder zu verstärken? Wie können in den sehr kurzen Filmepisoden Fragen über den Krieg und Ungleichheitsverhältnisse thematisiert werden? Und welche Geschichte wird von wem erzählt? Jede Filmepisode basiert auf einem intensiven Aushandlungsprozess zwischen Kindern, Jugendlichen, Lehrer*innen und Künstler*innen. Diskutiert wurde über Rollen, Zuschreibungen, Fragen und Erfahrungen. Aktiviert wurde ein Nachdenken über das jeweilige Ziel und die daraus hervorgehenden Widersprüche. Was haben diese Widersprüche mit uns zu tun? Donna Haraway formuliert:

Es ist von Gewicht, mit welchem Anliegen wir andere Anliegen denken. Es ist von Gewicht, mit

welchen Erzählungen wir andere Erzählungen erzählen. Es ist von Gewicht, welche Knoten Knoten knoten, welche Gedanken Gedanken denken, welche Beschreibungen Beschreibungen beschreiben, welche Verbindungen Verbindungen verbinden. Es ist von Gewicht, welche Geschichten Welt machen und welche Welten Geschichte machen.

(Haraway, Donna (2018): Unruhig bleiben. Die Verwandtschaft der Arten im Chthuluzän, Frankfurt am Main: Campus.)

In diesem Sinne bilden die Filmepisoden einen Aushandlungsprozess unterschiedlicher Perspektiven ab, ohne eine Vollständigkeit zu behaupten. Sie können als Impuls und Anregung verstanden werden, sich mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung zu beschäftigen.

Das Begleitheft gibt Einblicke in konkrete Erfahrungen, Herangehensweisen und Prozesse. Entlang von Interviews und reflektierenden O-Ton-Zitaten von beteiligten Lehrpersonen und Schüler*innen, dem Schulleiter und den Künstler*innen zeichnen sich verschiedene Perspektiven, Themen und Fokussierungen auf den Prozess ab. Fragen, Übungen, Impulse und kurze Texte zu den 17 Zielen werden in einem Kartenset gesammelt und laden dazu ein, sich die 17 Ziele gemeinsam mit anderen Personen spielerisch, handelnd, fragend anzueignen und selbst eine Auseinandersetzung mit einem oder mehreren Zielen anzustoßen. Denn um die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung bis 2030 umzusetzen, braucht es Ideen, Kräfte, Perspektivwechsel und Fantasie von Kindern wie von Erwachsenen sowie einen gemeinsamen und konstruktiven Austausch.

Anja Scheffer ist Regisseurin und Schauspielerin und hat das Künstler*innenkollektiv *sideviews* gegründet. Anna Bartels ist Projektleiterin bei *sideviews*. Annika Niemann ist Kunstvermittlerin und Kulturagentin. Silke Ballath ist forschende Kunstvermittlerin und Teil von *sideviews*.

17 GOALS



Klimawandel, Armut und Hunger, Flucht und Migration gehen uns alle an. Unser Lebensstil und unsere Art zu leben haben Folgen für uns, andere und zukünftige Generationen. Wir alle sind gefragt umzudenken und zu handeln: sozial, wirtschaftlich und ökologisch.

Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung wurden 2015 von den Vereinten Nationen entwickelt. Sie sollen bis 2030 umgesetzt werden und gelten für alle Staaten der Welt: Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsländer. Sie machen deutlich, dass wir eine gemeinsame Verantwortung für die Welt tragen.

GOAL 1

Keine Armut

Jeder 10. Mensch ist arm. Das betrifft vor allem Kinder. Was muss die Welt über Armut wissen? Welche Ursachen kann Armut haben? Was können wir gegen (Kinder-) Armut tun? Und kann Armut verhindert werden, wenn das Geld abgeschafft wird?

→ NÜRTINGEN 23

GOAL 2

Kein Hunger

Doppelpunkt weg

Jeder 9. Mensch hungert: auf der Welt sind das 840 Millionen Menschen. Viele haben ständig Hunger, essen zu einseitig, bekommen daher zu wenig Nährstoffe und werden krank oder sterben sogar. Wie können alle Menschen genug und gute Nahrung erhalten?

→ WER WIRD SCHWEINEREICH?

GOAL 3

Gesundheit und Wohlergehen

Wer gesund ist, kann zur Schule oder zur Arbeit gehen und Lieblingsbeschäftigungen nachgehen. Genug Essen und Trinken ist Grundlage für ein gesundes Leben. Gesundheit ist auch eine Voraussetzung dafür, dass Armut bekämpft werden kann. Wie sieht ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters aus?

GOAL 4

Hochwertige Bildung

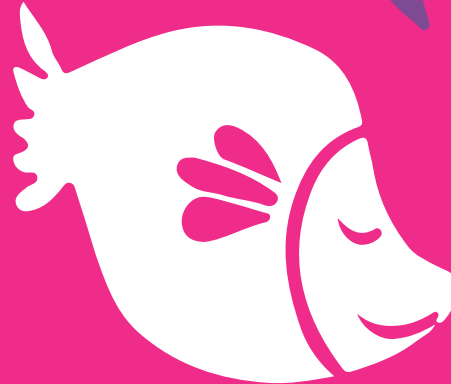
Nicht alle Menschen können überall auf der Welt zur Schule gehen. Viele Menschen lernen also weder lesen noch schreiben oder rechnen. Sie finden keine angemessene Arbeit oder verdienen zu wenig Geld, um sich und ihre Familie zu ernähren. Wie können alle Menschen Zugang zu Bildung erhalten? Und was wollen wir lernen, um mit der Welt und miteinander gut umzugehen?

GOAL 5

Geschlechtergerechtigkeit

Gewalt gegen Frauen ist immer noch ein großes Problem. Viele dürfen keine freien Entscheidungen über ihren Körper treffen und es gibt keinen rechtlichen Schutz gegen die Gewalt. Frauen kümmern sich mehr um die gemeinsamen Kinder, machen die Hausarbeit und verdienen weniger als Männer. Dennoch steigt die Anzahl der Frauen in Führungspositionen weltweit. Was bedeutet gleiches Recht auf Ressourcen für alle konkret?

→ SCHUBLADEN



GOAL 8 Menschenwürdige

Menschenwürdiges Arbeit und Wirtschaftswachstum

Immer mehr Menschen werden zur Arbeit in unwürdigen Bedingungen gezwungen und ausgenutzt. Darunter sind viele Kinder. Sie arbeiten in der Landwirtschaft, der Textilindustrie oder in Minen. Den Gewinn ihrer Arbeit bekommen große Firmen, zum Beispiel in Deutschland. Wie können wir die Ausbeutung stoppen? Und was brauchen wir wirklich zum Leben? Wie können Arbeitsbedingungen für alle verbessert werden?

Industrie, Innovation

GOAL 9

Industrie Innovation und Infrastruktur

Schiennetzen

Der Zugang zu Straßen, Brücken, Schienennetzen, Internet, Strom, Wasser und öffentlichen Verkehrsmitteln ist nicht überall selbstverständlich. Sie sind nötig, damit Medizin, Nahrung und Bildung für alle erreichbar sind. Wie können diese Zugänge weltweit nachhaltig aufgebaut werden?

GOAL 6

Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen

Jeder 2. Mensch leidet unter Wassermangel. Jeder 10. Mensch hat keinen gesicherten Zugang zu Wasser. Und jeder 3. Mensch verbraucht zu viel Wasser. Wie können wir in Deutschland dazu beitragen, die Wasserknappheit zu reduzieren? Wofür brauchen wir Wasser?

→ WASSER

GOAL 7

Bezahlbare und saubere Energie

Nicht alle Menschen haben Strom. Viele Energiequellen sind umweltschädlich. Wie kann Energie weltweit besser genutzt werden? In Deutschland wird nach wie vor Kohle und Atomenergie genutzt. Erneuerbare Energien schützen die Bodenschätze wie zum Beispiel Gas und Erdöl. Wie können mehr Menschen Zugang zu sauberer Energie erhalten? Und wann ist die Welt klimaneutral?



GOAL 10

Weniger Ungleichheiten

Alle Menschen sollten vor dem Gesetz gleich sein und die gleichen Rechte haben. Das betrifft Bildung, Gesundheitsversorgung und die Möglichkeit, am sozialen und wirtschaftlichen Leben teilzuhaben. Dennoch haben nicht alle Menschen die gleichen Chancen auf Bildung, Arbeit, Einkommen oder eine gute Wohnung, viele werden sogar diskriminiert oder erleben Gewalt. Armut und Rassismus spielen dabei eine große Rolle und führen zu Ungleichheiten zwischen Menschen und Ländern. Wie kann mehr Bewusstsein für (Un-)Gleichheit entstehen? Und was können wir dafür tun?

→ EMPATHIE

GOAL 11

Nachhaltige Städte und Gemeinden

Die Hälfte aller Menschen lebt in der Stadt, viele in Slums – und es werden immer mehr. Die Lebensbedingungen in der Stadt sind nicht für alle gleich. Nicht jeder hat Zugang zu sauberem Wasser, Grünflächen oder öffentlichen Verkehrsmitteln. Industrie und Verkehr in den Städten verschmutzen die Umwelt und die Luft und erzeugen Treibhausgase. Wie können die Umwelt und das Klima in der Stadt geschützt werden? Wie kann die Stadt so gestaltet werden, dass niemand ausgeschlossen oder benachteiligt wird?

→ INVESTMENT

GOAL 12

Nachhaltiger Konsum/Produktion

Weltweit wird immer mehr gekauft – ob Autos, Handys oder Jeans. Viele der Dinge benötigen wir nicht. Aber sie verbrauchen Materialien wie Holz, Wasser, Öl, Pflanzen und Mineralien in riesigen Mengen. Gleichzeitig wird immer mehr weggeworfen. Plastikmüll und Elektroschrott landen auf riesigen Deponien, im Meer oder in der Wüste. Wie können wir weniger verschwenden? Wie können wir achtsam und schonend mit der Erde umgehen?

→ JEANS

GOAL 14

Leben unter Wasser

Ozeane bedecken mehr als zwei Drittel der Erde. Die Weltmeere versorgen die Menschen mit Nahrung und Sauerstoff und regulieren das Klima. Das Leben unter Wasser ist weltweit bedroht – durch maßlosen Fischfang, durch Verschmutzung, Müll, Bohrseln, Kreuzfahrtschiffe und giftige Abwässer aus der Landwirtschaft. Wie können wir Flüsse, Ozeane, Seen und alles Leben unter Wasser besser schützen?

→ VORHERNACHHER

GOAL 15

Leben an Land

Biologische Vielfalt und gesunde Ökosysteme sind die Grundlagen unseres Lebens. Es gibt immer weniger Regenwälder, die Artenvielfalt geht zurück und die Ökosysteme geraten aus dem Gleichgewicht. Viele Tier- und Pflanzenarten und indigene Völker sind deswegen vom Aussterben bedroht. Böden werden ausgelaugt, die Verschmutzung und Wüstenbildung steigt. Dadurch wird die Lebensmittelproduktion für eine wachsende Weltbevölkerung erschwert. Wie können Lebensräume für alle Lebewesen an Land geschützt und wiederhergestellt werden?

GOAL 13

Maßnahmen zum Klimaschutz

Die weltweiten Temperaturen und der CO₂-Gehalt in der Atmosphäre steigen und lassen das Eis an den Polen und die Gletscher schmelzen. Durch den Klimawandel gibt es häufiger Erdbeben, Überschwemmungen, Sturm, Hitze und Dürre. Häuser und Ernten werden zerstört. Menschen verlieren ihr Zuhause und ihre Nahrungsgrundlage, viele fliehen vor den Katastrophen. Bäume haben nicht genug Wasser, in Gewässern wachsen Algen und Bakterien, Schädlinge breiten sich aus. Was können wir tun, um die Erderwärmung aufzuhalten? Wie können wir Menschen und andere Lebewesen vor den Folgen des Klimawandels schützen?

→ OUR FUTURE!

GOAL 16

Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen

Krieg und Gewalt, ob zuhause oder auf der Straße, bedrohen das Leben von Millionen Menschen weltweit. Sie verschlechtern die Lebensbedingungen, führen zu geringeren Ernten, gefährden die Gesundheit und verringern Bildungschancen. Viele Menschen, die von Gewalt bedroht sind, müssen fliehen. Wie können wir es schaffen, dass alle Menschen in Frieden leben können? Wie können wir Menschen schützen und ihre Rechte stärken? Und was braucht es dafür?

→ GERICHT

GOAL 17

Partnerschaften zur Erreichung der Ziele

Ein Mensch allein kann die Welt nicht verändern, aber gemeinsam können viele Menschen viel bewegen. Wenn viele Menschen sich zusammenschließen, zusammenhalten und zusammen handeln, entsteht eine große Kraft. Wie können wir uns gegenseitig unterstützen und alle auf dem Weg mitnehmen? Wie werden wir zu einer Gemeinschaft? Und worauf müssen wir dabei achten?



»» Das Gewohnte un- terbrechen ««

Annika Niemann / Silke Ballath: Uns interessiert deine Perspektive auf die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung und was diese für die Schulgemeinschaft und für eure Arbeit an der Schule bedeuten. Unsere erste Frage betrifft konkret die künstlerische Dimension, weil wir in diesem Projekt mit externen Künstler*innen zusammengearbeitet haben und das Genre Film zum Einsatz kam.

Welche Kraft hat aus deiner Perspektive Kunst für die Platzierung eines solchen Themas an der Schule?

Markus Schega: Künstlerische Arbeit entwickelt immer eine ganz besondere Kraft in der Auseinandersetzung mit schwierigen Themen. Das muss ausgebaut werden im Schulalltag. Das ist etwas anderes, als wenn man die Dinge sachlich bearbeitet. Darin sehe ich zum Beispiel auch einen wunderbaren Vorteil der Remise, dem Museum, das wir auf dem Schulgelände haben. Damit können wir Themen viel komplexer angehen und in Ausstellungen aufbereiten. Das berührt immer auch ästhetische Fragen: Mit welchen Medien soll ein Thema verdichtet werden? Und Film ist als Medium selbst ja auch eine sehr komplexe Angelegenheit.

Was ist das Besondere am Medium Film?

Wie eine Ausstellung, ermöglicht auch das Medium Film eine hohe Verdichtung von Dingen, die mitgeteilt werden können, und erlaubt auch komplexe Darstellungen eines Hintergrunds. Film ist nochmal anders als Gedichte schreiben

oder Bilder malen oder so. Du musst die Story entwickeln. Du musst die Einstellung wählen. Du musst Theater spielen, das alleine ist schon hochkomplex. Film ist eine faszinierende ästhetische, multidimensionale Angelegenheit. Kinder wissen durch ihre Alltagserfahrung auch schon eine Menge über Film.

Der Film muss hergestellt werden und das ist kompliziert. Das muss gut organisiert werden. Und dann ist es auch noch so, dass Kinder die Filme produzieren. Auch, um überhaupt zu wissen, wie Filme gemacht werden. Dabei entsteht Medienkompetenz. Am Drehtag und in der Vorbereitung müssen die Aufgaben genau aufgeschrieben werden. Am Drehtag müssen dann alle als Team funktionieren.

Was hat das für eine Auswirkung auf die Schule als Ganzes?

So ein Filmdreh stört manchmal den Alltag. Das finde ich produktiv, weil dadurch das Gewohnte unterbrochen wird.

Wenn du das jetzt auf die 17 Ziele für Nachhaltigkeit beziehst, welche Auswirkungen haben sie auf den Schulalltag?

Ich habe vor sechs Jahren auf einer internen Tagung für unsere erweiterte Schulleitung die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung als Themenfeld vorgeschlagen und bin dabei nicht nur auf Zustimmung gestoßen. Mit dem Sprechen über die Klimakrise sind sie immer weiter in das allgemeine Bewusstsein der Menschen gesickert. Und eigentlich passen sie hervorragend zu unserem Curriculum. Davon Filmepisoden zu pro-

duzieren ist etwas anderes als ein Theaterstück. Das wird drei Mal aufgeführt und ist dann weg. Mit dem Film können wir weiterarbeiten.

Sowohl Schüler*innen als auch Lehrer*innen haben sich jetzt intensiver mit einzelnen Zielen beschäftigt. Hat das jetzt schon Konsequenzen für das Miteinander in der Schule?

Daran müssen wir jetzt arbeiten. Wir wollen Peer-to-Peer-Formate für die Vermittlung und die Diskussion der Konsequenzen finden. Vielleicht können wir ein Filmfestival ausrichten zu den Filmen über die 17 Ziele. Und wir müssen vor allem identifizieren, was wäre jetzt unsere Rolle? Manche Ziele sind uns näher, wie beispielsweise das Thema „Energie- und Wasserverbrauch“. Wir haben ja schon auf Antrag einer Klasse die Nutzung der Trinkpäckchen verboten. Aber es muss natürlich viel weiter gehen.

Wenn ihr die 17 Ziele ernst nehmt, was müsste sich an Schule verändern aus deiner Perspektive?

Konkret im Alltag würde das z. B. heißen, dass der Papierverbrauch und der Energieverbrauch sinken. Die Temperatur der Heizungen muss klüger geregelt werden. Man muss gemeinsam schauen, wie der Alltag sich verändern sollte. Einige Klassen arbeiten schon nach dem Modell „FREI DAY“ von Margret Raesfeld. Und dann wünsche ich mir Entsiegelungen der Böden auf dem Schulhof.

Wir werden damit dennoch nicht die Welt retten. Aber wir werden vielleicht

wissen, was getan werden müsste. Und die Kinder wissen unglaublich viel darüber. Das ist toll, dass das aktiviert wird.

Und was, würdest Du sagen, könnte von Seiten der Schulverwaltung anders gestaltet werden?

Schulen haben so viel Autonomie. Ich habe Vorgesetzte, die den FREI DAY unterstützen. Wenn wir das wollen, dann können wir viel machen. Wenn es aber doch Herausforderungen in Bezug auf die Verwaltung gibt, würde ich Folgendes raten: Gar nicht fragen, sondern machen. Zum Beispiel haben wir ohne Erlaubnis Bäume gepflanzt. Es macht ja keinen Sinn, keine Bäume zu pflanzen, wenn eine Freifläche das erlaubt und wir von Städtökologen entsprechend beraten werden.

Zurück zu den Filmen: Welche Rolle könnten die Filme, die jetzt ja entstehen, spielen? Wie können die Erfahrungen weitergegeben werden?

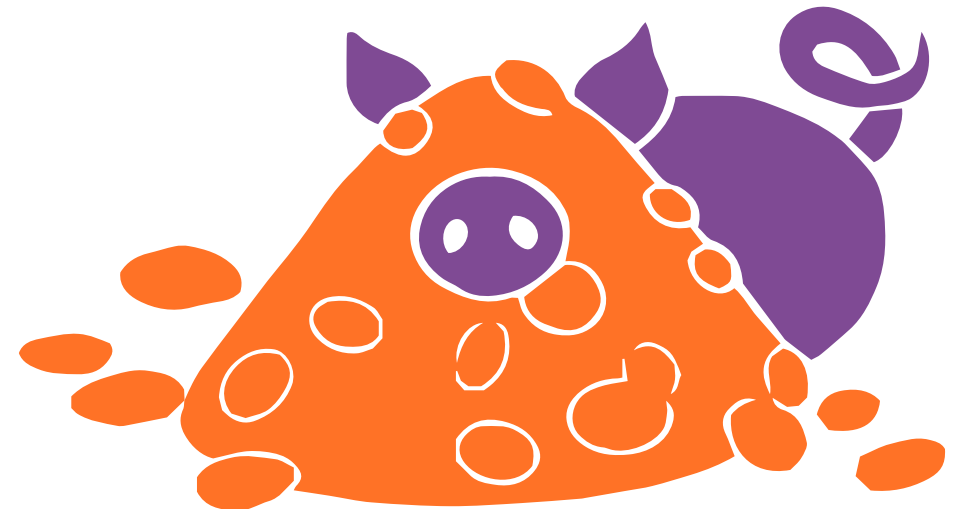
Durch die Filmproduktion ist viel Wissen bei den Kindern angereichert worden. Der Film selbst ist nur der Anfang.

Und wie sieht der nächste Schritt aus? Welche Rahmenbedingungen braucht es dafür?

Die Akteur*innen der Schule müssen kooperieren. Sie haben sowieso eine große Gestaltungsfreiheit bezüglich ihres Arbeitsalltags. Sie müssen nicht den ganzen Tag in ihren Klassen sitzen. Aber ich würde sagen, dass noch viel Luft nach oben ist, sich diese Gestaltungsfreiheit auch zu nehmen.

Zum Beispiel, um Formate zu erproben, zu denen viele Menschen eingeladen werden und bei denen die Filme gezeigt werden. Um Diskussionen oder Workshops dazu zu gestalten oder eine Tagung zu machen, die dann von den Kindern vorbereitet wird. Eben Peer-to-Peer-Formate, bei denen sich die Kinder ihre Filme zeigen und daraus der Unterricht gestaltet wird.

Das könnte ein kleiner nächster Schritt sein. Aber man kann natürlich auch eine Ausstellung in unserem Museum vorbereiten. Jede Klasse erhält eine Wand oder eine Ecke und veröffentlicht die Ideen zum Film, zu dem Thema und überlegt sich dafür ein Vermittlungsformat. Man muss die Dinge, die man gemacht hat, feiern.



»

Wir haben viel darüber gesprochen, was man braucht, um die Ziele zu leben. Es ist wichtig, nicht nur das Erreichen des Ziels im Fokus zu haben, sondern die Veränderung des Lebens hier und jetzt.

«

SABINE

»

Das kann auch helfen, den Blick zu weiten, andere Blickwinkel mit hineinzubringen. Und sich darüber auch damit zu beschäftigen, wie die Machtverhältnisse sind.

«

WIEBKE

»

Egal zu welchem Thema man arbeitet, es ist immer wichtig, dass man sich klar wird über die eigene Position und sich fragt, was der eigene Zugang ist.

«

WIEBKE

»

Was habt ihr gesehen? Wie war es für euch, wie hat es sich angefühlt? Wer waren die Fürsprecher*innen, wer waren die Gegensprecher*innen in dem Film? Welche Positionen gab es? Was war problematisch? Was war gut inszeniert, was schlecht? Und immer das Warum, also immer begründet!

«

DAVID

»

Vermittlung heißt:
Anregen zum Selbermachen.

« Selbermachen

MARKUS

»

Am Ende war klar, jedes Kind hatte eine Aufgabe, war wichtig, war sichtbar und fühlte sich verantwortlich.«

KATRIN

»

Ein Aha-Moment war, dass in der Schulklasse in einem Gespräch schon alle Themen angesprochen wurden. Dass nicht die Vereinten Nationen herkommen müssen und ein Plakat machen, sondern dass alle Themen schon da sind. Dass Kinder ganz viel wahrnehmen und auch die Wunden sehen. Dass die Ziele sehr nah sind.

«

WIEBKE

»

Was könnt IHR konkret machen? Und wie könnt ihr andere darauf aufmerksam machen, um etwas zu verändern?

«

DAVID

»

Der Film funktioniert gut als Anfang einer Einheit, so dass man im Grunde ohne Vorwissen in so eine Unterrichtsstunde gehen könnte.

«

DAVID

»

Am Ende war klar, jedes Kind hatte eine Aufgabe, es war wichtig, dass jede*r sichtbar geworden ist und sich verantwortlich gefühlt hat.

«

KATRIN

»

Jetzt haben Kinder der Schulleitung geschrieben, dass sie es nicht gut finden, wenn wir Luftballons fliegen lassen zum Abschied. Und die Folge ist: Nur noch einen biologisch zersetzbaren Luftballon pro Klasse.

«

MARKUS

»
**Was würdet ihr
machen, wenn
ihr über die
Welt entscheiden
könntet?**
«

ANJA SCHEFFER IST REGISSEURIN UND SCHAUSPIELERIN UND HAT SIDEVIEWS
GEGRÜNDET. ANNA BARTELS IST PROJEKTLEITERIN BEI SIDEVIEWS.
DANIEL HARDER IST FILMREGISSEUR UND PRODUZENT. SIDEVIEWS IST EIN
KÜNSTLER*INNENKOLLEKTIV, DAS IN UNTERSCHIEDLICHEN KONTEXTEN
MIT JUNGEN MENSCHEN UND ERWACHSENEN KÜNSTLERISCHE PRODUKTIONEN
ERARBEITET.

Annika Niemann / Silke Ballath:
Was war die Ausgangsidee für das
Projekt? Was hat euch veranlasst,
ein Projekt zu den 17 Zielen für
nachhaltige Entwicklung zu kon-
zipieren?

Anja Scheffer / Anna Bartels / Daniel
Harder: Die Ausgangsidee war ein Pro-
jekt von Kindern für Kinder und Er-
wachsene. Weil eben die Eltern auch
oft nichts wissen über die 17 Ziele. Die
Schule hat 600 Kinder und wir erreichen
jetzt vielleicht 1200 Eltern oder mehr.
Und dann den Kiez. Also der Gedanke,
dass man ausgehend von dieser doch
schon recht großen Gruppe die Message
verbreiten kann.

Was haben die 17 Ziele mit der
Lebenswelt der Schüler*innen zu
tun? Wo setzt ihr in der gemein-
samen Erarbeitung an?

Es geht in unserer Praxis immer um Hie-
rarchien, um Mitsprache, gesellschaft-
liche und politische Themen. Und wir
glauben, dass nachhaltige Entwicklung
eines der wichtigsten Themen für die
Kinder ist, weil es ihre Generation am
meisten betrifft und sie zugleich null
Mitsprache haben. Weil einfach alte Leu-
te über ihre Zukunft entscheiden und
das anscheinend nicht einmal halb-
wegs angemessen. Und wir versuchen
ihnen das Wissen darüber zu vermitteln,
sodass sie wirklich mitreden können.

Die Kinder kriegen mit, wo es drückt. Sie
bekommen die Kriege permanent mit.
Sie haben die Corona-Zeit hinter sich,
wo es um Gesundheit weltweit ging. Sie
erleben den Klimawandel. Sie leben in
einer Stadt mit Drogensüchtigen und

Zehntausenden von Obdachlosen. Die
Kinder sehen das alles tagtäglich und
wissen zugleich, was da drin steht in
den 17 Zielen. Es ist wichtig, dass man
ihnen Gelegenheit gibt, genügend
über dieses komplexe Thema zu wis-
sen und die künstlerische Arbeit dabei
als Ventil zu benutzen. Deshalb ist das
Projekt auch so aufgebaut: Woran liegt
es? Was hat das mit euch zu tun? Gibt
es auch Kinderrechte? Was bräuchtet
ihr? Was würdet ihr machen, wenn ihr
über die Welt entscheiden könntet?
Was wäre wichtig? Wir glauben, dieses
Ventil ist wichtig, weil die Kinder wirklich
unter Druck sind angesichts der vielen
Schräglagen in der Welt.

Wie erarbeitet ihr die Geschichte
einer Filmepisode?

In nur fünf Tagen werden das Ziel und
die Geschichte des Films erarbeitet und
produziert. Wir beginnen immer mit
einem Brainstorming und erfahren so
etwas über das Wissen und die Erfah-
rungen, die die Kinder zu den 17 Zielen
mitbringen. Das Brainstorming halten
wir auf einem Poster fest. Die Stichpunk-
te des Brainstormings bilden später das
Material, aus dem Szenen entwickelt
werden können. Im Anschluss fragen
wir: Wer von euch glaubt daran, dass die
Ziele bis 2030 umgesetzt werden? Und
bisher glaubt aus jeder Klasse durch-
schnittlich eine Person daran, meistens
aber leider keines der Kinder.

Als nächstes denken wir gemeinsam
darüber nach, wer darüber entschei-
det, wann und wie die Ziele umgesetzt
werden. Und so kommen wir ziemlich
schnell auf die Politiker*innen und Prä-
sident*innen zu sprechen. Dann öffnen

wir die Diskussion und fragen, um wen es aber eigentlich geht bei dem Thema? Wir überlegen zum Beispiel, welches Alter Joe Biden hat. Ihn betrifft es also eigentlich gar nicht mehr so sehr, ob die Ziele umgesetzt werden. Und dann ist schnell klar, um wen es tatsächlich geht, nämlich um die Kinder selbst. Und auf dieser Grundlage denken wir darüber nach, was sie tun könnten, damit sich etwas verändert. Eine ihrer Aussagen war zum Beispiel, dass sie glauben, dass die Erwachsenen denken, dass sie nicht genug Erfahrung haben, um über wirkliche Lösungsvorschläge nachzudenken. Wir fragen auch nach, wie viele Personen bei ihnen zu Hause schon mal etwas gehört haben von den 17 Zielen. Von den 25 Kindern einer Klasse wissen vielleicht fünf Eltern von den Zielen. Auf dieser Grundlage bauen wir die Brücke zum Film. Zuerst überlegen wir uns, was wir erzählen wollen. Für die Kinder ist schnell klar, dass sie eine Geschichte erzählen wollen, die sowohl für Kinder als auch Erwachsene ist. Und jede Klasse hat ihr eigenes Ziel und eine eigene Geschichte und eigene Forderungen an die Welt.

Und wie setzt ihr das Brainstorming um?

Aus dem Brainstorming suchen sich die Kinder drei bis fünf Stichpunkte heraus und entwickeln dazu eine kurze Szene. Wir schauen uns die Szenen zusammen an und dann überlegen wir, was war gut an der Szene? Was haben wir von der Geschichte verstanden? Was war gut an der Geschichte und welche Themen und Inhalte unseres Ziels konnten wir in der Szene wiederfinden? Und dann überlegen wir auch, welche Inhalte uns noch fehlen.

Dadurch wissen wir, was wir am nächsten Tag vertiefen und weiter erarbeiten möchten. Die Kinder verstehen auf der Grundlage der kleinen Szenenentwicklungen dann auch, warum wir stundenlang im Kreis saßen und die Inhalte gesammelt haben. Diese Inhalte stellen das Spielmaterial zum Erzählen unserer Geschichte dar.

In einer Klasse hatten wir ein Problem, weil die Filmidee der Kinder nur vier Schauspieler*innen für die Geschichte brauchte. Also vier Hauptrollen. Wir haben dann zwei Stunden, also einen halben Tag darauf verwendet, die Rollen zu besetzen. Uns war wichtig, diese Zeit in die Besetzung zu investieren und mit der Klasse darüber zu reden: Wie besetzen wir die Rollen jetzt? Was wollen wir genau? Wollen wir, dass du die Rolle spielst, weil du sie entwickelt hast? Oder wollen wir, dass du die Rolle spielst, weil du als Typ zu der Rolle passt und die Geschichte erzählen kannst? Also was erzählt sich wie entlang der Rolle und welche Person kann die Erzählung am besten darstellen?

Schließlich hatten wir einen Konsens in der Klasse. Anfangs war es ein Problem, aber am Ende des Aushandlungsprozesses hatten alle das Gefühl: Das ist unser Projekt und nicht meins. Wir müssen das natürlich moderieren. Und in diesem Fall haben wir es wirklich gut hingekriegt, dass die ganze Klasse am Ende damit zufrieden war. Es gibt am Filmset ja auch noch weitere Jobs, außer den Hauptrollen. Wenn jedoch dieser Aushandlungsprozess nicht ausgeht, dann kann es z.B. Rückläufe von den Eltern geben, die fragen, warum ihre Tochter unbedingt einen Anzug kaufen will für

ihre Rolle oder warum sie nicht in der Hauptrolle besetzt worden ist. Für die, die beispielsweise nicht gefilmt werden dürfen, ausgehend von ihren Eltern, für die haben wir andere Aufgaben, wie Kamera führen, Ton anlegen, die Filmklappe – sehr beliebt, den Set-Runner, die Schminke, das Kostüm und die Walki-Talkis sind natürlich auch sehr beliebt. Dann gibt es die Regieassistenz, die immer auf den Drehplan schaut, die nächste Szene ansagt und dem Team sagt, ihr müsst euch jetzt vorbereiten.

Jetzt wird ein Film entstehen, in dem aus allen bisher teilnehmenden Klassen Kinder zusammenkommen, die gerne einen weiteren Film produzieren möchten. Wir drehen Ziel 16. Da geht es um Krieg, um Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen. Das möchten wir jetzt machen, weil das Thema die Kinder gerade sehr beschäftigt.

Und welche Rolle haben die Lehrpersonen in der Entwicklung der Filmepisode?

Wir wünschen uns eine aktive Rolle der Lehrer*innen. Der Großteil hat sich am Prozess beteiligt und reflektiert dann im Anschluss an den Tag das Projekt mit uns und überlegt mit uns zusammen, wie der nächste Tag aussieht. Andere sind aber auch unsicher in Bezug auf ihre Rolle. Dafür sind die Vorgespräche wichtig. Wir treffen uns vorab immer anderthalb Stunden mit dem*der Lehrer*in und sprechen die fünf Tage der Filmproduktion gemeinsam durch.

Von Seiten der Schule ist Markus Schega, der Schulleiter, unser Ansprechpartner in dem Projekt. Der Vorteil ist, dass die Wege

dadurch oftmals kürzer sind. Um also etwas schnell zu koordinieren, ist es sehr praktisch, wenn der Schulleiter direkt involviert ist. Er weiß außerdem, dass der Film eine gewisse Priorität benötigt, weil er in den letzten 15 Jahren schon mehrere Filme mit uns gemacht hat. Zum Beispiel kann er schnell durchsetzen, dass dieser oder jener Flur zum Spielen und Filmen genutzt werden kann.

Wir lernen aber auch ständig dazu und reflektieren nach jedem Tag den Prozess, am liebsten gemeinsam mit den Lehrpersonen. Wir haben die Arbeitsstruktur nach ungefähr der Hälfte der Episoden noch einmal grundsätzlich reflektiert. Beispielsweise ist der erste Tag meistens eine Überforderung für die Klassen, wenn wir gemeinsam brainstormen und alle still sitzen und sammeln. Dafür hat Anja ein Spiel, wo die ganze Gruppe anfängt, Rhythmen zu klopfen. Wir hatten aber auch schon Klassen, wo schon mal eine kurze Yogasession stattgefunden hat. Das hilft, um sich wieder zu beruhigen, wieder zusammenzukommen und sich zu konzentrieren.

Welche Wirkung entfaltet die Arbeit mit Film in der Klassengemeinschaft?

Die Lehrer*innen kommen häufig mit Hinweisen zu den Schüler*innen auf uns zu, z.B. zu einer Fluchthistorie, Sprachthemen, Autismus oder Hochbegabung. Und dann können wir darauf reagieren. Heute war da ein Junge, der sich nicht länger als fünf Minuten konzentrieren kann, und dann öfters heulend und schreiend in der Ecke landet. Der kam heute um 7.45 Uhr komplett gestylt von oben bis unten zum Dreh

und hielt durch bis halb eins, in einem Lauf. Solche Kinder profitieren oft am meisten bei so einem Projekt. Wir haben auch einen Schüler mit schwerer Behinderung, mit dem die Kinder eine Szene gemacht haben. Das war wirklich grandios. Sie haben ihn in den Mittelpunkt inszeniert. Das war fantastisch. Er hat eine Hauptrolle gekriegt.

Wie geht es nun weiter mit den Filmen? Wie lassen sie sich vermitteln? Was vermitteln sie?

Die Filme selbst erzählen dir relativ viel, aber noch mehr, wenn du ein Gespräch eröffnest mit den Kindern. Was kam da alles vor? Was bedeutet das? Was erzählt uns das? Man kann sich das zwar auch einfach zur Unterhaltung anschauen, aber wenn man damit nachhaltiger lernen möchte, sollte es begleitet sein.

Eigentlich bräuchte es jetzt eine neue Projektphase, damit es in die Strukturen der Schule übergehen kann. Wir sind momentan in der kreativen Produktionsphase, in der die einzelnen Klassen sich mit den 17 Zielen auseinandersetzen. Und wenn es wirklich Eingang in den Unterricht finden soll und auch in andere Schulen, bräuchte es eigentlich im Anschluss eine Phase, in der wir genau daran arbeiten, zusammen mit den Kindern Strategien dafür zu erfinden. Für die Gesamtstruktur ist der kurze Förderzeitraum eher ungünstig.

Ihr agiert in einem auf ein Jahr angelegten Projektzusammenhang. Wie nachhaltig sind diese Rahmenbedingungen?

Solange ein Projekt nur auf ein Jahr angelegt ist, kann das nicht wirklich nachhaltig sein, so wie man sich nachhaltige Projekte wünschen würde. Also es bräuchte jetzt noch eine zweite Phase, wo sich das verstetigen kann. Dann könntest du auch in die nächsten Schulen gehen und so weiter. Wie und wofür können die Filme genutzt werden? Das wäre etwas, was man im Prozess weiterentwickeln müsste. Um dann gemeinsam Formate und Verbreitungsstrategien zu erfinden. Das können wir momentan nur zusammen imaginieren und gar nicht wirklich erproben. Ein nachhaltiges Projekt sollte auch nachhaltig finanziert werden.

Für uns als Externe ist außerdem offensichtlich geworden, dass es Verbündete in der Schule braucht. Und dass die Schnittstelle noch viel enger sein müsste. Eigentlich müssten wir eine Art Office in der Schule oder im Lehrer*innenzimmer haben, so dass man die Lehrer*innen zwischendurch kurz ansprechen kann. So sind wir darauf angewiesen, dass wir auf E-Mails eine Rückmeldung bekommen. Manchmal passiert da aber wochenlang nichts. Die Ressource Zeit ist einfach extrem knapp. Wir kommen von außen. Wenn man aber einmal da ist und dann kurz vorbei geht, klären sich die Dinge oft relativ komplikationslos.

Im Großen und Ganzen legt so ein Projekt einen Samen, bestenfalls in der gesamten Schüler*innenschaft. Dann haben sich alle Schüler*innen auf jeden Fall am Ende mit diesen Dingen beschäftigt, sie haben Wissen gesammelt und wahrscheinlich auch eine Haltung entwickelt. Und die wächst mit diesen Schüler*innen. Die wird wachsen mit

dieser Schule. Im besten Falle machen die unteren Jahrgänge auch immer wieder ein Projekt. Weil sie gute Erfahrungen gemacht haben und merken, ah, das macht total Sinn, diese Generation

dafür jetzt schon zu sensibilisieren. Und nicht erst, wenn sie 21 Jahre alt sind und nochmal ganz andere Flausen im Kopf haben.



Ich fahrt an dem ziel schön
die Menschenrechte zum beichspiel
das recht auf Essen & Trinken.

Ich fand das Ziel generell sehr wichtig.

DAS mit Emithan war
Traurig. Aber gefält
mitü.

Der Typ an der
Bar war witzig.

Der an-vang von dem
Inter-viu.

Die Scene von
Kingschatz war
witzig Süß.

Die Reporterin
waren gut.

Die Scene von dem falschen
war gut.

Mit hat am meisten
~~mit gut~~ meine
Scene gefallen
mir hat es
spañ gemacht
die Scene aus-
zu denken.

Super aber ich fand
es nicht so toll das
ich eine kleine rolle hatte
ich hätte mir gewünscht
den ausendrehen machen wo
ich sehe das Natak ~~es war super~~

Was hatt mir am film geffallen

Mina: es wurde gut geschprochen gut geschauspielt.

ida: wie maria überführt wird und mariama im studio.

Lara: Suvu in der scene wo ich abdacklos war.

Leni: mariama im studio und lara beim sprechen mit Horschego.

Was würdest du anderen kunden empfehlen

Mina: Szenen nachspielen

Ida: Szenen nachspielen

Lara: Szenen nachspielen

Jeni: Szenen nachspielen

17 Goal Ziel 7:

Was hat dir am Film Spaß gemacht?

Das die security kam!

Das die sendung realistisch war.

Ich fand's witzig dass herr Scheger king Charles spielte.

Die anfangsmusik war cool.

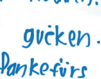
Mir hats Spaß gemacht den Film zu drehen

Was nice war

- Set runner.
- King Charles auf der Bank.
- ... Beer fragen.
- ... wurde raus geworfen.
- Der Security Typ
- Junkie Maria.

Was würden wir anderen Schieberin
empfehlen?

- Über das Thema keinen Hunger.
- Nicht grinsen / mehr mühe geben.
- Netter zu armen Leuten.
- Mehr sparen und nicht klauen.



»
Wenn es
einfach wäre,
dann müsste
die UN sich nicht
damit ausein-
andersetzen.
«

Annika Niemann / Silke Ballath:
Uns interessiert deine Perspek-
tive auf die 17 Ziele für nach-
haltige Entwicklung und was diese
für deine Arbeit an der Schule
bedeuten. Welche Kraft hat aus
deiner Perspektive Kunst für die
Platzierung eines solchen Themas
im Unterricht?

Wiebke Janzen: Die Auseinanderset-
zung mit den 17 Zielen ist für die Kinder
etwas, womit sie alltäglich in Berührung
kommen. Es gibt fast nichts, was ihnen
völlig neu ist. Obwohl es ja eigentlich
so ein „erwachsenes Thema“ ist, merkt
man, dass jedes Kind in seinem Univer-
sum Bezüge zu den 17 Zielen hat. Und
wenn man tiefer auf die verschiedenen
Facetten der Themen guckt, haben die
Kinder über die künstlerische Ausein-
dersetzung ein Spielfeld, das sie von
ihrer Perspektive aus erobern können –
wie auch immer man „künstlerisch“ nun
definieren möchte. Der künstlerische
Zugang kann hier ganz viel miteinander
verbinden. Durch die künstlerische
Auseinandersetzung können die Schü-
ler*innen einen komplexen Blick auf die
Welt werfen, da das Projekt ja alle wun-
den Punkte anspricht.

Ihr seid dann mit dem Genre Film
in die Umsetzung gegangen, um das
Spezifische sichtbar zu machen.
Was war das Besondere?

Film hat für die Kinder eine hohe At-
traktivität. Und gerade das Format
„kurzer Film“ ist dieser Generation viel
vertrauter als erwachsenen Personen.
Außerdem sind sie neugierig darauf zu
lernen oder sich auszuprobieren. Durch
die professionelle künstlerische Beglei-

tung wissen die Kinder, egal was wir uns
jetzt hier ausdenken, es wird gerahmt
und gehalten von Personen, die in ihrer
Praxis professionell mit dem Medium
Film umgehen. So wird das Entstehende
gewissermaßen aufgewertet. Und diese
Professionalität ist ein großer Anreiz für
die Kinder, anders als wenn sie nur ihre
Handykamera benutzen würden. So
haben sie die Möglichkeit, das, was an
Ideen da ist, zu spiegeln mit der profes-
sionellen künstlerischen Begleitung.

Das Genre Film trägt in der Pro-
duktion zuweilen eine gewisse
Strenge in sich. Wie würdest du
die Frage der Zugänglichkeit ein-
ordnen in Bezug auf die Realisie-
rung eines komplexen Films?

Die Kinder konnten immer einsteigen
an den Stellen, auf die sie Lust hatten
und mit den Personen, mit denen sie
zusammenarbeiten wollten. Niemand
wurde zu etwas gezwungen. Wir haben
zum Beispiel ein Kind mit Fluchterfah-
rung. An keiner Stelle wurde forciert,
etwas zu tun, was das Kind von sich
aus nicht möchte. Es war dann am Ende
der Setrunner, hat die Filmklappe ein-
gesetzt oder hat etwas gefunden, wo
es gesagt hat, das ist jetzt meins. Das
war herausfordernd, denn wir haben ja
auch eine Art Kriegsszene nachgedreht
in unserem Film, in der es um den Ver-
lust des Zuhauses ging. Da war ich öf-
ter auch unsicher, ob das jetzt nicht zu
viel wird, ob ich die Situation vielleicht
irgendwann nicht mehr halten kann. Ich
würde deshalb aber nicht sagen, dass
es nicht inklusiv wäre.

Der Drehtag war natürlich von A bis Z
durchstrukturiert. Das ist eine Realität

von Film. Warum sollten die Kinder das nicht erleben? Und ich hatte nicht das Gefühl, dass es ihnen zu viel war. Im Gegenteil, die Kinder waren erstaunlich resilient und auch flexibel. Und sie haben Kompetenzen gezeigt, die im Alltag nicht immer zum Vorschein kommen. Der Film war wirklich „ihres“. Sie waren absolut identifiziert mit dem Ziel, diese Sachen hinzubekommen, die wir vorbereitet hatten.

Welche Auswirkungen hatte die intensive Auseinandersetzung mit den Nachhaltigkeitszielen auf euren Schulalltag? Hat die gemeinsame Erfahrung und Beschäftigung Spuren hinterlassen?

Auf jeden Fall. Wir haben neulich mit einer Klasse, die zu Gast war, den Film geschaut. Da haben die Kinder das nochmal richtig gefeiert, dass sie Schauspieler*innen waren und auch die Stories und die Texte, die sie sich ausgedacht haben. Aber auch, dass die Kinder als Gruppe eine Stimme haben und dass alles, was sie über eine Lösung zu den 17 Zielen denken, richtig ist und da sein darf und dass man in einen gemeinsamen Diskurs darüber geht. Wir haben dann eine Pro- und Kontra-Debatte gemacht, eine Mini-UN-Sitzung zu drei Fragen, die die Kinder vorher selbst ausgewählt hatten.

Es wurde im Prinzip alles von den Kindern definiert. Ich habe nur versucht zu bündeln und alles aufgeschrieben. Das war für die Kinder erlebte Demokratie. Ich will das unbedingt wieder machen, weil das das Prinzip erlebbar macht, wie es dazu kommt, dass man sich auf solche Ziele einigt. Wie kommt es dazu, dass man

sich bestimmte Maßnahmen überlegt, die man umsetzen kann und wie kann man sie umsetzen, was kann man tun? Diese Erfahrung spricht Kindern eine Mündigkeit zu, die sie sonst nicht erleben. Ich versuche oft, dass die Kinder auch in Sitzungen der Schule mitkommen können, in alle Themen, die auch für sie relevant sind, sodass diese Mündigkeit einfach viel mehr erlebt wird und zum Einsatz kommt. Das ist auch eine Kraft, die wir oft vergeuden, auch in Bezug auf Klimawandel und diese ganzen Themen. Die Kinder beschäftigen sich damit, ob man es will oder nicht. Und sie haben einen sehr frischen und wichtigen Blick auf die Dinge und dieser geht verloren, wenn man sie nicht mit einbezieht.

Gestern habe ich eine Fortbildung besucht, zum Nahostkonflikt. Die hat mich richtig geerdet, weil es im Moment echt schwierig für mich ist, damit in der Schule umzugehen. Aber auf die Nachfrage, was können wir denn in der Grundschule machen, hieß es, das Thema wäre jetzt noch nichts für Grundschüler*innen. Diese Haltung ist verbreiteter als man denkt. Man möchte die Kinder schonen und erkennt ihnen ab, dass sie sagen, das Thema interessiert mich, ich möchte da mitreden.

Wie sieht eine Schule aus, die die 17 Ziele im Schulalltag lebt?

Im Prinzip berühren alle 17 Ziele Themen, die wir in der Schule auch haben. Zum Beispiel das Thema Schultoiletten, wo ausgehend vom Schüler*innenparlament eine Toilette eingerichtet wird, die nicht definiert ist über das Geschlecht. Die 17 Ziele betreffen natürlich auch den Kiez, denn die Schule ist ja

keine Insel, sondern Teil einer Gemeinschaft, die sie verortet, sowohl durch die Personen als auch durch den Ort, an dem sie steht. Und egal wo die Schule ist, all diese Themen kann man leben und kann man gestalten.

Eine Vision wäre, dass die Schule mit dem Fokus der 17 Ziele projekthaft arbeitet. Und zum Beispiel einen Monat oder sogar ein Vierteljahr den Fokus „Kein Hunger“ oder „Zugang zu sanitären Anlagen“ nimmt und dann beleuchtet man das intensiv und geht dann auch raus. So lernen die Kinder alles, was sie brauchen. Der optimale Rahmen dazu wäre eine Projektschule.

Welche Rahmenbedingungen bräuchtele es, damit so etwas in Schule auch gelebt werden kann?

Eine Herausforderung wird auf jeden Fall sein, erwachsene Personen davon zu überzeugen, dass Kinder diesen Themen gewachsen sind. Und dass die Basiskompetenzen darin stecken. Da ist die Sorge oft, dass es hier zu Defiziten kommen könnte, wenn man zu sehr projektartig arbeitet. Also sprich, unterm Strich, das Kind ist nicht konkurrenzfähig, wenn es aus dem Schulsystem kommt. Das ist die Angst von Erziehungsberechtigten und vielleicht auch von einigen Kolleg*innen. Also was brauchst du? Du brauchst Offenheit, Mut. Und Eltern, die bereit sind, sich einzubringen, etwa als Expert*innen. Die Eltern gehören ja mit zu dem System, in dem diese Themen vorkommen. Und ganz wichtig ist eine Schulleitung, die das auch unterstützt. Und ein Kollegium, das sagt, das ist unser Weg und den setzen wir jetzt um, und das ge-

meinsam überlegt, wie man das macht. Es braucht vor allem den Mut, den Schritt zu wagen.

Welche Rolle könnten die Filme dabei spielen?

Die Filme sind mit ihren vielfältigen Ansätzen gut, um zu verstehen, wie unterschiedlich Gruppen in so ein Thema eintauchen können. Es gibt natürlich noch viele andere Möglichkeiten, sich dem Thema künstlerisch zu nähern. Wenn man mit Medien arbeitet, erreicht das viele Menschen, vor allem junge Menschen. Aber auch da gäbe es eine Vielzahl von Möglichkeiten und Variationen. Man könnte etwa eine Instagram-Seite zu einem Ziel machen, die dann regelmäßig bespielt wird, oder einen Podcast.

Beim Medium Film steckt überall das Spiel drin. Und dass man über Aktionen zur Lösung eines Problems in Austausch kommt. Wir können über die Wunden der Welt sprechen, aber wenn man nur daneben steht und „oh jeminé“ sagt, kann das blockieren und das Ohnmachtsgefühl verstärken. Daher finde ich wichtig, dass man auch aufgefordert ist, ein Projekt zu finden im eigenen Umfeld, das irgendwie hilft, an diesem spezifischen Punkt. Was könnte das sein und wie komme ich da hin? Was fällt euch ein an Lösungsvorschlägen? Vielleicht stelle ich mich einfach auf den Platz und lese eine Geschichte über einen Fisch. Oder erfinde ein Bilderbuch oder so. Und wie transportiert man die Fakten an andere Menschen? Das könnte auch der erste Schritt sein, bevor man gleich etwas löst.

IMPRESSUM

Das Begleitmaterial entstand im Rahmen des Projekts Goal 17 – Get Together Now! in Kooperation mit der Nürtingen-Grundschule Berlin-Kreuzberg und dem Jugendgremium Schattenmuseum.

Jede Episode sowie das Begleitmaterial ist in partizipativen Aushandlungsprozessen zwischen den beteiligten Künstler*innen, Lehrpersonen, Schüler*innen, Jugendlichen und weiteren Personen entstanden.

GESAMTPROJEKT

Konzept & Realisation: sideviews
Künstlerische Leitung: Anja Scheffer, Daniel Harder
Projektleitung und Künstlerische Begleitung: Anna Bartels
Projektleitung Schule: Markus Schega
Filmschnitt: Cornelis Harder
Zusätzliche Kamera und Equipment: Christoph Mangler & David Matthei
Musik und Sounddesign: Bela Brauckmann
Illustrationen: Elis Nägele
Grafik Filme: Moritz Scheffer



TEILNEHMENDE KLASSEN DER NÜRTINGEN-GRUNDSCHULE (2023) SOWIE DAS JUGENDGEMIUM SCHATTENMUSEUM

GOAL 1 – Keine Armut: Nürtingen 23, Klasse 4/5/6 A (mit Wiebke Janzen)
GOAL 2 – Kein Hunger: Wer wird schweineereich?, Klasse 4/5/6 O (mit Markus Schega und Katrin Rittel)
GOAL 5 – Geschlechtergerechtigkeit: Schubladen, Klasse 4/5/6 C (mit Sabine Weiche und Beatrice Bilker)
GOAL 6 – Sauberes Wasser und Sanitärerichtungen: Wasser, Klasse 4/5/6 E (mit Alina Steinhardt & Michaela Leithold)
GOAL 10 – Weniger Ungleichheiten: EMPATHIE, Jugendgremium Schattenmuseum (von und mit Laith Azimi, Lou Braun, Romy Drieschner, Mariama Juric, Ena Kampel, Sharon Morane Momo, Elis Nägele, Phanuel Nlend Nlend, Elijah Sagor, Elona Sagor, Moritz Scheffer, Cem Yildiz)

Das Projekt Goal 17 – Get Together Now! wurde unterstützt von



Das Zukunftspaket für Bewegung, Kultur und Gesundheit ist ein Programm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ). Es wird umgesetzt von der Gesellschaft für soziale Unternehmensberatung (gsob) und der Stiftung SPL. Der Programmteil „Kinder- und Jugendbeteiligung im Zukunftspaket“ wird verantwortet von der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS).



GOAL 11 – Nachhaltige Städte und Gemeinden: Investment, Klasse 4/5/6 G (mit Lutz Breddin)
GOAL 12 – Nachhaltiger Konsum und Produktion: Jeans, Klasse 4/5/6 D (mit Isolde Binsteiner & Claudia Merz)
GOAL 13 – Maßnahmen zum Klimaschutz: Our Future!, Klasse 4/5/6 H (mit David Herger & Sabine Kurpiers)
GOAL 14 – Leben unter Wasser: VorherNachher, Klasse 4/5/6 L (mit Petra Lieven)
GOAL 16 – Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: GERICHT, mit XXXXXXXX

Kinder der Klassen 456 C/D/E/H/L (mit Anja Scheffer und Daniel Harder)

BEGLEITMATERIAL

Konzept: Anja Scheffer, Anna Bartels, Annika Niemann, Silke Ballath

Text- und Bildrechte liegen bei den jeweiligen Autor*innen: Alina Steinhardt, Anja Scheffer, Anna Bartels, Beatrice Bilker, Cem Yildiz, Claudia Merz, Daniel Harder, David Herger, Elijah Sagor, Elis Nägele, Elona Sagor, Ena Kampel, Isolde Binsteiner, Katrin Rittel, Laith Azimi, Lou Braun, Lutz Breddin, Mariama Juric, Markus Schega, Michaela Leithold, Moritz Scheffer, Phanuel Nlend Nlend, Petra Lieven, Romy Drieschner, Sabine Kurpiers, Sabine Weiche, Schüler*innen der Klassen 4/5/6 A, C, D, E, G, H, L, O, Sharon Morane Momo, Wiebke Janzen

Redaktion und Lektorat: Annika Niemann, Silke Ballath
Gestaltung: Robert Müller, mueller-mueller.net
Vorlage Illustrationen: Elis Nägele
Druck Kartenseite: we make it (Franziska Brandt und Moritz Grünke)

Filmtitel absetzen? Kursiv? Anführungszeichen?

KONTAKT



Anna Bartels, Anja Scheffer
sideviews e.V.
Eisenbahnstr. 18
10997 Berlin
info@side-views.com
www.side-views.com

Copyright: 2023



